

Kamener Zeitung

Antikliches Angebotsblatt für Kamen.
Für den Raum der einpalt. Mittelzeile 10 Goldpfennige, von Anzeigen direkt aufgegebenen Anzeigen aus dem Ver-
breitungsgebiet 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen-
u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfennige. Stellensuche 50 Goldpfennige.
Verlags- und Verlags der Kamener Zeitung G. m. b. H.
in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugspreis für den 10. Monat 2 Goldmark. Falls
wir in der Herausgabe oder Verteilung der Zeitung ge-
hindert sind, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: G. Schödel, Kamen.

Nr. 139 (1. Blatt).

Freitag, den 17. Juni 1927.

55. Jahrgang.

Briand aus Genf abgereist

ohne Besprechung mit Dr. Stresemann.

(Auf Grund letzter drahtlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Briand hat am Donnerstag um die Mittags-
stunde Genf verlassen. Sein körperliches Befin-
den hat sich angeblich so verschlechtert, daß er
keine Abreise, noch einmal mit dem deutschen
Außenminister zusammenzukommen, nicht aus-
führen konnte. Es heißt, er habe Erbkrämpfe ge-
kriegt, infolge dessen Kesselausschlag, fühle sich
krank, böse und gesprächsunlustig.

Kurz vorher hieß es noch, daß die Besprechun-
gen der sechs Mächte fortgesetzt werden sollten
durch eine Unterredung zwischen Briand,
Hammerstein und Vandervelde, also
den Vertretern der Befugnisgewalt, ohne An-
wesenheit Stresemanns! Wie es in dieser Mit-
teilung hieß, würden „vielleicht die Rheinland-
fragen dabei einer Regelung angeführt werden.“
Allem Anschein nach ist es durch Briands Ab-
reise nicht dazu gekommen.

Bei allem, was darüber aus Genf gemeldet
wird, ist man lediglich auf Vermutungen
angewiesen. Das „dürfte“ und „man
glaubt“ kehrt immer wieder. So lautet die
Mittelung eines Berliner Blattes:

„Die Festungskontrolle und Befugnis-
verminderung dürfen ziemlich geregelt sein.
Der weitere Ausbau der Befugnis (um 15.000
Mann) wird nach Genf auf diplomatischem
Wege geregelt werden, um den Eindruck eines
Genfer Abkommens zu vermeiden. Mit Staats-
sekretär Reichmann, der auf Wunsch Strese-
manns in Genf eingetroffen ist, werden noch
einige Nachfragen vom Dezember — Postzeit,
Instruktionsbücher der Befugnisverträge usw. —
besprochen werden. — Der Rat wird noch seine
laufenden Geschäfte erledigen. Die großen
politischen Probleme werden nicht dabei sein.
Genau (Ungarn) und Jalecki (Polen) sind
sehr verstimmt, daß man sie zu der Konferenz
der sechs nicht hinzugezogen hat. Und der
plötzliche Ausbruch dieser Ratstagung macht auf
die Völkerbundsfreunde einen sehr depri-
mierenden Eindruck.“

Deutschlands Kritik an Genf.

Die plötzliche Abreise Briands aus Genf und
die mangelhafte Aufklärung der politischen
Definitivität über die auf der Sechsmächte-Kon-
ferenz getroffenen Vereinbarungen haben in den
Berliner politischen Kreisen große Beunruhigung
hervorgeufen. Namentlich die Unsicherheit, die
immer noch hinsichtlich der Disziplinfrage und
der Verminderung der Befugnisstruppen
herrscht, trägt dazu bei, eine Stimmung ernster
Niederlagenlagen und Enttäuschung zu erzeu-
gen, wie man sie seit langer Zeit nicht mehr be-
obachten konnte. In dieser überaus kritischen
Stimmung wäre es außerordentlich erwünscht,
daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann nach
Berlin zurückkehrt, um den Parteiführern,
wenn auch streng vertraulich, volle Aufklärung
über die hinter verschlossenen Türen in Genf ge-

troffenen Vereinbarungen zu geben. Auf unsere
Anfrage beim Auswärtigen Amt erhalten wir
jedoch die Auskunft, daß Dr. Stresemann bis
jetzt den Termin seiner Abreise aus Genf noch
nicht festgelegt hat, und daß seine Rückkehr nor-
malerweise am Montag erfolgen wird, wenn er
nicht doch noch seine Abreise beschleunigen sollte.
Sich wahrscheinlich wird man im Laufe des
heutigen Tages hierüber Näheres erfahren
können.

Außerordentlich bezeichnend für die ersten
Befugnisse, die man selbst in den Reihen der
Regierungsparteien hinsichtlich der Ergebnisse
der Genfer Verhandlungen beugt, sind die sehr
pejorativ gehaltenen Kommentare der den
Deutschen Nationalen nahestehenden Blätter. Der
Berliner Lokalanzeiger, der zwar nicht partei-
politisch eingestellt ist, der aber im allgemeinen
die Auffassungen führender deutschnationaler Po-
litiker wiedergibt, teilt heute morgen folgendes mit:

„Die schwere Enttäuschung, die sich ange-
sichts des vorzeitigen Abbruchs der Genfer Be-
ratungen in Berliner politischen Kreisen gel-
tend macht, geht vor allen Dingen darauf zu-
rück, daß von uns (das Blatt meint damit
Deutschland) in Genf aufeinander in irgend-
einer Form irgend eine Zusage gegeben wor-
den ist, einen Besuch alliierter Militärachver-
ständiger in Begleitung des Generals v. Pa-
wels an der Disziplinfrage anzulassen, ohne daß
gleichzeitig ein Termin für die Durchführung
einer bestimmten Zahl Rheinlandtruppen fest-
gelegt worden wäre.“

Das Blatt ergänzt diesen kurzen Hinweis
noch durch eine genaue Darstellung der Art des
deutschen Entgegenkommens und betont, daß ihm
diese Mitteilungen von einer Stelle zugegangen
seien, die als durchaus zuverlässig bekannt sei.
Der Lokalanzeiger knüpft daran die aufsehen-
erregende Bemerkung: Falls die Mitglieder des
Reichskabinetts tatsächlich einer derartigen Hal-
tung zugestimmt hätten, müßte die Frage aufge-
worfen werden, inwieweit die hinter dem Reichs-
kabinet stehenden Fraktionen mit der Stellung-
nahme ihrer Minister in diesem Punkte einver-
standen seien. Damit deutet das Blatt in gewisser
Hinsicht die Möglichkeit ernster parlamentarischer
Schwierigkeiten des Kabinetts März an.

Wir haben diesen Kommentar des Berliner
Lokalanzeigers wiedergegeben, um zu zeigen,
welche ernsten Folgen aus einem etwaigen Mi-
ßerfolg der deutschen Delegation in Genf für die
innere Lage in Deutschland entstehen könnten.
Auf Grund zuverlässiger Informationen können
wir hinzufügen, daß spätestens Mitte der kom-
menden Woche volle Aufklärung über den Stand
der Dinge gegeben werden wird und daß man
dann eher in der Lage ist, zu dem Genfer Er-
gebnis objektive Stellung zu nehmen.

Die lange Liste von Vorlagen.

Aus dem Reichstag.

Der interfraktionelle Ausschuss der Regie-
rungspartei trat im Reichstag am Donnerstag
zusammen. Der wichtigste Gegenstand der Be-
sprechung war die Frage, wie sich die Koalitions-
parteien zur Fortsetzung der Post
stellen sollen, gegen die sich eine Zustimmung
der Oppositionsparteien ausgesprochen hat. Fern-
er gilt die interfraktionelle Besprechung der
Erörterung des Arbeitsplanes des Reichstags.
Die lange Liste von Vorlagen, deren Er-
ledigung die Regierung noch vor den großen
Sommerferien wünscht, hat in allen Parteien
Beunruhigung hervorgerufen, weil diese
Arbeit bis in den August hinein den Reichstag be-
schäftigen müßte. Zugeworfen haben sich aber die
Koalitionsparteien überzeugt, daß viele dieser
Vorlagen auch noch bis zum Oktober Zeit haben.
Infolgedessen geht die Stimmung dahin, man
solle alle nicht dringlichen Vorlagen zurückstellen
oder sie höchstens in erster Lesung erledigen, so-
daß die Ausschüsse einige Wochen vor Wiederbe-
ginn der Plenarberatungen im Herbst zusamen-
treten können, um die weitere Beratung dieser
Gegenstände vorzubereiten. Besonders schwierig
ist die Entscheidung darüber, ob auch die Zoll-
fragen noch vor den Ferien erledigt werden
sollen. Vor hieß jedoch, auch hierüber zu einer
Einigung zu kommen, sobald die Regierungspar-
teien heute im Vorkomitee mit einem gemein-
samen Vorschlag für den Arbeitsplan des Reichs-
tags hervortreten könnten.

Die Mitglieder des Kirchentages auf der Marienburg.

Die Mitglieder des Deutschen evangelischen
Kirchentages, der heute in der Königsberger
Stadthalle eröffnet werden wird, trafen sich zu
gemeinsamer Rundgebung auf der Marienburg.
Auf dem Bahnhof von Marienburg begrüßte Su-
perintendent Mörd den Kirchentag. Dann be-
gaben sich die Abgeordneten gemeinsam zum Ab-
stimmungsbau, dessen Inschrift

„Dieses Land bleibt deutsch“

an die denkwürdigen Abstimmungstage des Jah-
res 1920 erinnert. Im Refektorium der Marien-
burg bewillkommene der Präsident der ostpreu-
sischen Provinzialsynode den Kirchentag, dessen
Tagung er in Königsberg für ein ereignisvolles
Symbol der Einheit der christlichen Kirchen
mit der Reichskirche ansieht.

Ein Wink an Rußland.

Deutsche Rücksprache mit Tschitscherin.

Wie gemeldet wird, ist der Aufenthalt
des russischen Außenministers Tschitscherin in
Berlin von der deutschen Regierung zu einer
informativen Ratschlagnahme benutzt wor-
den, wobei u. a. der ebenfalls in Berlin an-
wesende deutsche Botschafter in Moskau Graf
Brodorf-Rankau Tschitscherin über die Ein-
drücke der deutschen Delegation bei den Ge-
neral Beratungen unterrichtete.

Es sei darauf hingewiesen worden, welche
Bedenken bei den europäischen Mächten ge-
gen die bolschewistische Auslands-
propaganda bestehen, ferner sei Tschitsche-
rin davon unterrichtet worden, welchen Ein-
druck die Erschießung politischer Ge-
fangener auf die in Genf versammelten
Vertreter gemacht habe, und welchen Eindruck
es machen würde, wenn durch ultimative
Schritte der Sowjetregierung der russisch-pol-
nische Konflikt weiter verschärft werden sollte.

Diese Informationen sind, wie es im „Ber-
liner Lokalanzeiger“ heißt, lediglich als ein
freundschaftlicher Akt der deutschen Regie-
rung aufzufassen, nicht aber als eine beson-
dere Aktion, bei der etwa Deutschland den
Sprecher der in Genf versammelten Mächte
gemacht hätte.

Ein Dementi der Sowjetunion.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion
ist ermächtigt, die von der Auslandspresse wie-
derholt verbreitete Meldung über die Ver-
hängung des Kriegszustandes über
Moskau und Leningrad, über Mobil-
machung in der Ukraine und ange-

liche Massenrepräsentationen in verschiede-
nen Städten der Sowjetunion als Erfin-
dung zu bezeichnen und aufs entschiedenste
zu dementieren. Jeder Grundlage entbehren
insbesondere Meldungen von der Erschie-
ßung weiterer 28 ehemaliger Offi-
ziere in Moskau, sowie von Massener-
schießungen in Wladiwostok, Tschel-
jabin, Tiflis, Charkow und anderen
Städten. Das normale Leben sei nirgends
gestört, und keinerlei Maßnahmen in Abän-
derung der Abreise und Einreiseordnung der
Sowjetunion seien getroffen. Eine Massen-
ausweisung von Ausländern sei keineswegs zu
verzeichnen.

Ein ehemaliger sowjetrussischer Kommandant zum Tode verurteilt.

Das Militärtribunal in Kronstadt ver-
urteilte den ehemaligen Kommandanten eines
der baltischen Flotte angehörenden Schiffe,
Kleptow, wegen Spionage zu Gun-
sten Englands zum Tode, seine Frau
wegen Beihilfe zu drei Jahren Gefängnis.
Kleptow versorgte einen in Finnland sich auf-
haltenden Vertreter des englischen Geheim-
dienstes mit Geheimberichten über den Zustand
der Kriegstreitkräfte der Sowjetunion, beson-
ders der Flotte. Kleptow hat seine Spio-
nagetätigkeit eingestanden.

Frau Kolomak vor Gericht.

Der Bremer Kuppel-Prozess.

In Bremen hat, wie bereits gemeldet, vor
dem Schöffengericht der mit Spannung erwartete
Prozess gegen Frau Elisabeth Kolomak begonnen,
die schwerer Kuppelerei beschuldigt wird.
Sie hat seinerzeit eine Buch verfaßt, das den
Titel führte:

„Vom Leben geliebt.“

In diesem Buche wird in Form von Tage-
buchblättern das Leben eines jungen Mädchens
Grete Machan geschildert, das angeblich rein
und nur durch schicksalwidrige Verwicklungen in
die Hände der Sittenpolizei geriet und schließlich
an einer Salvarsanbehandlung im Krankenhaus
starb. Das Buch erregte großes Aufsehen, zumal
sie herausstellte, daß dieses eine Fälschung war
und Frau Kolomak in dem Buche das Leben
ihrer eigenen Tochter geschildert hatte.

Nach Verlesung des Anklagebeschlusses be-
trug der Staatsanwalt den Ausschuss der
Definitivität. Der Gerichtshof beschließt
dementsprechend. Den Vertretern der Presse wird
die Anwesenheit gestattet.

Es wird alsdann zur Vernehmung der An-
geklagten geschritten. Sie bestritt das ihr zur
Last gelegte Verbrechen und erklärte, daß ihr von
irgendwem näheren Beziehungen ihrer Toch-
ter zu Bremer Herren absolut nichts bekannt sei.
Hierauf wird in die Beweisaufnahme
eingetreten. Einige Zeugen schildern die Elisabeth
Kolomak durchweg als bescheidenes und gutmü-
tliches Mädchen und wollen etwas Nachteiliges
über sie nie gehört haben, sie habe sich auch keines-
wegs auffallend geäußert. Andere Zeugen wie-
derum wollen wahrgenommen haben, daß nicht
selten Autos vor der Wohnung standen und diese
dann erleuchtet war. Sie soll auch vielfach Ver-
rennen empfangen haben.

Die Belastungszeugen.

Professor Hef vom Krankenhaus, in
dem die Elisabeth Kolomak untergebracht war, er-
klärt, daß er seinerzeit am Krankenbett mit der
Mutter sich über die Krankheit eingehend unter-
halten habe. Sie habe ihm dabei eröffnet, daß
die Tochter seit etwa zwei Jahren mit einem
Mann Verkehr gehabt habe: sie habe sich aber
dabei nichts gedacht, es sei ein netter anstän-
diger Herr gewesen. Die Angeklagte bestritt,
eine derartige Äußerung getan zu haben. Pro-
fessor Hef bleibt indes bei seiner
Aussage. Frau Kolomak schilderte hierauf
alle Einzelheiten der Unterhaltung mit Professor
Hef, wie sie sich zugetragen haben soll. Sie
will bei einem Besuche im Krankenhaus ihre
Tochter nur als ein „abgemaßtes
Skelett“ wiedergefunden haben. Sie sei dann
nach Hause geeilt und habe ihrem Mann hier-
von Kenntnis gegeben. Dann seien sie beide zu
Professor Hef gegangen und hätten die Her-
ausgabe der Tochter verlangt. Der Zeuge er-
klärte, daß er sich einer derartigen Szene über-
haupt nicht entsinne.

Die Verteidigung beantragte hierauf die
sofortige Ladung des Chefs des
Frau Kolomak, dessen Aussagen sich mit denen
der Angeklagten decken.

Die nächste Zeugin ist eine Frau Piener,
die früher mit der Familie Kolomak freundschaftliche Beziehungen unterhielt, jetzt aber ge-
gen die Angeklagte aussagte. Sie erklärte, daß
die Mutter gar nicht in Wrede gesteckt habe, daß

ihrer Tochter Elisabeth mit fremden Männern im
tun verkehre, und daß sie aus diesem Verkehre
selbst Vorteile zöge. Die Angeklagte habe weiter
sich dahin geäußert, wenn ein Mädchen
hübsch sei, so wäre sie eine Närrin, wenn
sie schwer arbeiten würde. Sie hätte es so viel
besser. „Wenn ich Einwendungen dagegen
machte, sagte sie mir in Beziehung auf meine
elfjährige Tochter: Daß' er sei einmal so schön,
was du mit deiner Tochter erleben
wirst, und ob du nicht derselben Ansicht werden
wirst.“

Die Angeklagte schwer belastet.

Nach der nun folgenden Vernehmung der
Belastungszeugen in W. ersuchte der Be-
teidiger den Staatsanwalt, gegen diese ein Er-
mittlungsverfahren wegen Meineids zu eröffnen
und beantragte gleichzeitig, den Prozess bis
zum Antrag dieses Verfahrens zu vertagen,
da zwischen der Aussage der W. und anderer
Zeugen eine große Zahl Widersprüche erst ge-
klärt werden müßte. Der Antrag wurde vom
Gericht indes abgelehnt und in der Vernehmung
der W. fortgesetzt. Ihre folgenden Aus-
sagen machte die Zeugin nur störend und be-
antragte schließlich, für ihre weitere Verneh-
mung die Definitivität ganz aus-
zuschließen. Die Pressevertreter verließen
hierauf den Gerichtssaal.

Die Suche nach Nungeffer und Coli nutzlos.

Eine der widerwärtigsten Mystifikationen

In einer Meldung der Pariser „Informa-
tion aus Quebec“ wird die gefälschte, auch von uns
wiedergegebene Nachricht über die angebliche Auf-
findung von Nungeffer und Coli als eine
der widerwärtigsten Mystifikationen
bezeichnet, die jemals vorgekommen seien. Ein
junger Fortbeamter, der seiner Mutter die tele-
phonische Mitteilung gemacht hatte, habe, wie er
selbst erklärte, das falsche Gerücht in die Welt
gesetzt, um die Eintönigkeit des Da-
seins zu unterbrechen und sich in seiner
Einsamkeit Unterhaltung zu verschaffen.

Die gefälschte Nachricht über die angebliche Auf-
findung der Flieger sollte von dem Präsidenten
der Bahnhöfe aerial survey company in Grand-
mere (Quebec) ausgegangen sein, der sie dem
„Chicago Herald and Examiner“ in einem Tele-
phonatsgespräch übermittelt habe. Die „Cana-
dian Press“ hatte darauf ein Ferngespräch mit
dem Präsidenten der genannten Gesellschaft, der
entschieden absprach, irgend eine Mitteilung über
Nungeffer und Coli gemacht zu haben, wie im
„Chicago Herald and Examiner“ berichtet wurde.
Weiter bezeichnete der Präsident eine Suche nach
den Vermissten durch Flugzeug als nutzlos.

„Associated Press“ berichtet aus Quebec: Ge-
genüber der Meldung, daß eine Trapper am
Sankt Marguerite - Fluß ein Flugzeug gefun-
den habe, wird darauf hingewiesen, daß zahlreiche
Flugzeuge im Dienste der Papstverwaltung zum
Zwecke des Waldschutzes tätig sind, jedoch eine
Verwechslung eines solchen Flugzeuges mit dem
von Nungeffer und Coli leicht denkbar sei.

Ramen, den 17. Juni 1927.

Abzugeben: 1. bis 30. Juni 1927.

Anfang Juni 1927.

Wer ist als Gast anzusehen?

Kartoffelfäfer.

Die Titelfrage in der Musik.

Für das nächtliche Bellen eines Hundes ist der
Besitzer verantwortlich.

Vereinsnachrichten

Evang. Gottesdienste

Wie wird das Wetter morgen?
Wetterdienst der Wetterwarte Essen
vom 17. Juni.

Das gestrige Hochdruckgebiet über Deutsch-
land hat seinen Kern ostwärts nach Osteuropa
verlagert, während das gestrige Tiefdruckgebiet

verlagert, während das geistige Tiefdruckgebiet über die Nordsee nach Nordwesten heranzieht. In Deutschland herrschte heute morgen bei Schwachen, südöstlichen Winden und 14—23 Grad Wärme trockenes und heiteres Wetter.

Wetterausichten bis Sonntag:
Zunächst noch trocken, heiter und warm,
später zunehmende Bewölkung und Eintritt von
Gewittern.

(Ein
 Jagungs
 war seit
 Penidag,
 unterhie
 gartett
 bemerkh
 men nich
 brüknied
 aufgehob
 lage Do
 fristlos
 schwerde
 blieben i
 stand un
 wurde, g
 der Abm
 Mark an
 wurde in

Die
 Gatt
 Rabnen
 fippte ei
 Währen
 lang es
 reichen.
 Arbeiter
 La
 Die Be
 Fran z
 Arbeits
 Die Be
 Aufbrun
 abgestür
 Ober
 opfer h
 Gutes-K
 stropfe
 a weite
 schünnit
 verkehr
 lektungen
 Verleste
 treten.
 Soli
 Mänglin
 wurde v
 zugesh
 der Mü
 24 Jahr
 107 Mel
 Nach Un
 fort die
 die Reich
 Sollinger
 mordes
 frei fest
 fand, so
 Kletter

Fra
 Gentine
 folgend,
 sen eing
 in h e r f
 hafent.
 umgab,
 ger nach
 das ihn
 anstalt

Der
 Die
 Es
 die Ne
 dritte
 regierung
 ihrer A
 verlaut
 russisch

schreitet
 Petersh
 gemelbe
 munifizi
 verwun
 Erm o
 geklärt.
 mordete
 kannter
 eine Un
 zig Offi
 Rolle i
 Die Re
 moralis

fort. C
 daß du
 standbre
 ren an
 fen wo
 e n f u
 lich be
 wurde
 der Be
 Kriegsz
 torium
 Ober L
 Diesem
 nur der
 sonder
 Altkant
 fützlich
 Weisbr
 bei Mi
 ben.
 Prot
 Di
 veröff

Dortmunder Landschaft

(Ein Geschäftsführer wegen großer Untersuchungen verhaftet.) Der Geschäftsführer R. war seit etwa 15 Jahren bei der Zigarettenfabrik Denibae, die in Dortmund eine Fabrikniederlage unterstellt, beschäftigt. Da sich auch in der Zigarettenindustrie Rationalisierungsmaßnahmen bemerkbar machen, blieb auch dieses Unternehmen nicht verschont, und so wurden mehrere Fabrikniederlagen der genannten Zigarettenfabrik aufgegeben. Zu diesen gehörte auch die Niederlage Dortmund. R. soll, wie mitgeteilt wird, fruchtlos entlassen worden sein, und eine Beschwerde bei der Fabrik soll unbeantwortet geblieben sein. Da R. nun dem Nichts gegenüberstand und ihm auch keine Abfindung gewährt wurde, griff er zur Selbsthilfe, indem er sich bei der Abwicklung der letzten Geschäfte etwa 20 000 Mark aneignete. R. gelangte zur Anzeige und wurde in Haft genommen.

Westfalen & Rheinland

Gattungen, 18. Juni. (Zwei Arbeiter beim Rahnen ertrunken.) Beim Rahnen auf der Muhr kippte ein mit sechs Arbeitern besetzter Kahn um. Während fünf Arbeiter sich retten konnten, gelang es einem Arbeiter nicht, das Ufer zu erreichen. Beim Rettungswerk, das daraufhin ein Arbeiter unternahm, ertrank dieser ebenfalls.

Oberhausen, 16. Juni. (Ein zweites Todesopfer bei der Explosionskatastrophe auf der Gute-Hoffnungshütte.) Die Explosionskatastrophe auf der Gute-Hoffnungshütte hat ein zweites Todesopfer gefordert. Der Maschinist Heinrich Kesserdorf, der schwere Brandverletzungen davongetragen hat, ist seinen Verletzungen erlegen. Im Befinden der übrigen Verletzten ist eine Verschlimmerung nicht eingetreten.

Chamberlin und Levine in
Frankfurt/Main.

Der russisch-polnische Zwist.

Die französische Liga für Menschenrechte veröffentlichte eine Erklärung, in der es zum Schluss heißt:

„Die Liga protektiert mit Enttäufung gegen die barbarifchen Methoden, die an die glimmften Zeiten des Zarismus erinnern. Sie fordert alle ihre Mitglieber, die ihre Mißbilligung gegenüber dem zariftifchen Terror zum Ausdruck gebracht haben, auf, bei jeder Gelegenheit mit derfelben Strengte den bolfcheniftifchen Terrorismus zu brandmarken, der mit folcher Kühnheit die Menfchenrechte und die Staatsbürgerlichen Freiheiten verlegt.“

Das Urteil gegen den Gesandtenmörder

Der Angeklagte Boris Kowerba wurde zu schwerem Gefängnis ohne Fristangabe verurtheilt und jeglicher Bürgerrechte für verlustig erklärt. Gleichzeitig hat das Gericht beschlossen, sich an den Staatspräsidenten mit der Bitte zu wenden, daß dem Verurtheilten diese Strafe in eine 15jährige schwere Gefängnisstrafe verwandelt wird.

Die Verhandlungen zwischen Nord- und Südchina.

(Neuter.) Nach einer Peking'ser Meldung aus amfänger, japanischen Kreisen nahestehender Quelle sind die Verhandlungen zwischen Tschingankaische, Tschingatsolin und Fenghsichan, dem Gouverneur von Schanfin, im Fortschreiten begriffen, und eine Einigung scheint möglich.

Nach einer Meldung aus japanischer Quelle nahmen Truppen Tschingankaische's Hattschan, einen Seeboten im nördlichen Theil von Kiangsu, die Stadt wurde von den einmarschierenden und ausmarschierenden Truppen geplündert. Die japanischen Frauen und Kinder hatten vorher die Stadt verlassen. Die japanischen Männer stühteten, nachdem sie Zeugen scheinlicher Vorfälle gewesen waren. Soldaten der Sübruppen drangen an Bord eines mit japanischen Flüchtlingen besetzten Schiffes und plünderten es.

Deutscher Mietertag

Gehtes — in der Anerkennung mit den Ver-
hältnissen der Reichsversammlung — jedem Deut-
schen, insbesondere jeder deutschen Familie den
Besitz einer Wohn- und Werkstätte gewäh-
leistet. Die Mieterschutzgesetzgebung
muß in der heutigen Form unver-
ändert aufrecht erhalten bleiben, bis
das geforderte Miet- und Wohnrecht durch
Reichsgesetz geschaffen ist. Insbesondere darf die
Miete auf keinen Fall weiter gestiegen werden.
Ohne gerichtliche Entscheidung zweier Instanzen
darf kein Mieter aus seinen Wohn- und Ge-
werberäumen entfernt werden, wie überhaupt
die Gewerberaummieten ebenso geschützt bleiben
müssen, wie die Wohnraummieten. Die Zustand-
setzung der Altkommunen muß durch befürdliche
Maßnahmen endlich reiflich eraminieren werden.

Kleine Nachrichten.

Der am 2. März für das Buchdruckgewerbe abgeschlossene Mantel- und Lohntarif ist für allgemein verbindlich erklärt worden.

Aus aller Welt

Wirbelsturm in der Oberlausitz.

— Frieden wegen einer Sonnenfinsternis.
Die erste Voraussetzung einer Sonnenfinsternis wird dem jüdischen Naturphilosophen Thales zu
w in Milet zugescriben (585 v. Chr.). Wir
wissen nur aus den Berichten Herodots, daß da-
mals wirklich eine sehr auffallende, vielleicht to-
tale Sonnenfinsternis stattfand. Es war wäh-
rend der Schlacht am Halysfluß zwischen den
Medern und Lydern, als es am hellen Tag plötz-
lich Nacht wurde. Die Menschen wurden dadurch
so beunruhigt, daß die feindlichen Heere den
Kampf abbrachen und Frieden schlossen. Aus
den astronomischen Tafeln ergibt sich die Tat-
sächlichkeit einer damaligen totalen Sonnenfin-
sternis.

Zahrmärkte.

Montag, 20. Juni: Dortmund und Hagen
Schlacht, Everswinkel K. V., Lette K. V.
Schw., Paderborn S. G. Wölfe, Ottenstein K. V.
Dienstag, 21. Juni: Bilsbeck K. V., Burgstein-
furt K. V. Pf., Gehr. Brakel K. V. Pf., Hammel,
Güterlof K. V., Lübbecke K. V., Minden K. V.
Pf., Willebadessen K., Verelshura K. V., Hal-

tern B., Neddinghausen B., Warendorf B. B.
 Mittwoch, 22. Juni: Bochum A. B., Delbrück
 Mindv. B. Schw., Preuß. Oldendorf A. B. B.,
 Hallenberg A. Mindv., Herien B., Dortmund
 Suchtv. Gafelu.
 Donnerstag, 23. Juni: Vorken A. B., Coesfeld
 B., Dorsten B., Schildesche 2 Tg. A. B. B.,
 Pippstadt B., Schmalfelden Schw.
 Freitag, 24. Juni: Heiden i. W. A. B., Voitrau
 B., Dührup B., Wüllen A. B., Ennigloh B.,
 Hamm Schw., Stearn A.

Gewinnauszug
3. Klasse 29. Preussisch-Süddeutsche
(255. Preuss.) Klassen-Lotterie

1. Ziehungstag 15. Juni 1927
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne
über 120 M. gezogen

2	26thine	un	10000	un	82151		
4	26thine	un	2000	un	217510	224655	
6	26thine	un	1000	un	65414	95249	118591
8	26thine	un	800	un	202156	211071	252778
267595							
26	26thine	un	500	un	917	40086	57123
102876	124591	158118		161045	166136	21193	
235635	312630	32481					
16	26thine	un	500	un	9504	25441	45142
1556	65342	72467		76258	80131	81084	83826
846957	68374	100369	100908	101514	101040	116553	
168003	119275	122857		134265	137025	144366	
207186	213068	214473		227479	229987	242549	
249898	250192	252405		259469	263490	264253	
269874	271286	282636		283591	289186	294805	
339295	311276	313406		314534	318609	332395	
26	26thine	un	240	un	1165	4419	7658
11677	2045	4936		23476	23994	24967	
16707	1079	10762		10851	109473	110019	
76057	60820	67218	69824	71916	74214	76310	
76052	77267	81105	82206	83095	87701	89115	
10579	10729	10762		10851	109473	110019	
127040	128783	130776		136997	146205	148069	
151407	154543	154710		158599	159284	16139	
16707	161674	165465		166826	169089	173736	
174088	175079	175079		175079	175079	175079	
182620	194446	195203	195686		198286	200691	
205674	207921	212033	213252		215090	215149	
220226	226689	227498	229561		232981	236553	
235831	235831	235831	235831		235831	235831	
235831	235831	261612	261667		263368	267359	
271607	273627	273630	278052		284910	285673	
285702	294939	296787	298824		299014	304154	
322291	324448	324657	326592		328438	333930	
334969	334969	341144	343412		345087	348021	

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne
über 120 M. gezogen

[illegible]

Unt Unna-Kamen.

Die Verteilungslisten der Handwerkskammerbezirke für das Jahr 1927/28 liegen vom 13. ds. Mts. 14 Tage lang bei den Gemeindefassen in Innra zur Einsicht der Beteiligten offen. Gegen die Veranlagung steht den Beteiligten binnen 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist das Recht des Einspruchs bei mir zu. 2234

Unna, den 8. Juni 1927.
Der Amtmann: Lehmanns.

Die große Nachfrage

nach unseren Marken zu befriedigen, war uns in den letzten Monaten nicht mehr möglich, obwohl wir dauernd neue Maschinen aufstellten und unsere Belegschaft vergrößerten. Im vergangenen Vierteljahr haben wir unsere Produktion gegen die gleiche Zeit des Vorjahres verfünffacht. - Nachdem nunmehr der umfangreiche Neubau fertiggestellt ist, können wir an weitere Vergrößerungen herangehen und jetzt auch allen Ansprüchen genügen. Kein Raucher wird mehr vergeblich nach unseren hervorragenden Marken:

Greiling-
Juwel 6 ¢
Auslese 5 ¢
Schwarz-Weiß 4 ¢

fragen, die uns zur größten Zigarettenfabrik
Dresdens machten. Sie sind wieder in allen besseren
Zigarettengeschäften zu haben. **GREILING**
A.-G.



**Gegen Fusschweiss,
Achselschweiss**

Alle Packungen sind
stets vorrätig in den
Drogerie Willy Knapstein
Drogerie H. P. Thiel,
Germania-Drogerie,
Löwen-Drogerie, 1340

Inserieren in dieser
Zeitung bringt Erfolge





Gestern abend 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem, schwerem Leiden, gestärkt durch die heil. Sterbesakramente, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, die

Ehefrau August Obrist

Berta geb. Köster
im 50. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Kamen, Unna, Hagen, Münster, Zürich, den 16. Juni 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Lünenerstr. 234, aus statt. Das feierliche Seelenamt findet Montag morgen 7¼ Uhr statt.

2236

Statt Karten.

Heinrich Drees Lieschen Drees

geb. Sudhaus
Vermählte,
Kamen, den 17. Juni 1927.

2224

Kopfwäsche! Nagelpflege!
Moderne Bubiköpfe
schneidet und pflegt erstklassig
Hermann Heerbeck,
Damen- und Herren-Salon.
Kamen, 2238 **Königstr. 5.**

Evangelischer Arbeiter-Verein Kamen.
Zur Teilnahme an dem
Bezirksfest
in Kassel versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, d. 19. Juni, Mittags 12½ Uhr, im Vereinslokal. Abfahr 1½ Uhr.
Der Vorstand.

Stadt. Bühnen Dortmund.
Samstag, den 18. Juni
Stadttheater.
7½ — 10¾ Uhr
Auss. Borm.
Die Nibelungen.
1. Abend 2179
Burgwalltheater.
8 — 10¾ Uhr
Das Dreimäderlhaus.

Ein- oder Zweifamilienhaus
mit Garten oder kleinem Kotten zu kaufen oder zu pachten gesucht. 2221
Offerten unter Nr. 2221 an die Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

Wer

vorteilhaft kaufen will, der beachte die Verkaufsanzeigen in der Kamener Zeitung.

Junge

von 15 bis 16 Jahren zum Postwagen fahren zu sofort gesucht. 2239
Heinrich Grebel, Nordenmauer 62.

Zuverlässiges
Mädchen
für Hausarbeit, welches schon ausgemacht hat, nicht unter 18 Jahren, wegen Verheiratung zum 1. Juli gesucht.
Franz Otto Schneider, Konditorei und Café, Bahnhofstraße 34.

Morgensmädchen

gesucht. 2218
Rottumerstr. 5.

Mädchen

für ganze Tage gesucht. Näheres in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung. 2231



Westlicher Schützenbund, Kamen.

Am Sonnabend, den 18. Juni, abends 9 Uhr
Kompanie = Appell.

1. Kompanie beim Wirt Menze.
2. Kompanie beim Wirt Starke.
3. Kompanie beim Wirt Kolz.

2230 Die Hauptkente.

Schützen - Verein Südkamen.
 **Bataillons-Befehl!**
Sonntag, den 19. Juni, 15⁰⁰ Uhr, Antreten im Vereinslokal zum Ausmarsch in die Heide. 2232
Der Major.

 **Turn-Verein zu Kamen von 1854.**
Am Sonntag, den 19. Juni 1927, macht die Alters-Niege des Vereins eine Turnfahrt von Minden über Ober-Deßern, Nettingen, Alsted nach Klusstein.
Dazu 7.10 Uhr vorm. Antreten am Bahnübergang an der Unnaerstraße. Fahrt mit der Straßenbahn nach Unna. Abfahrt von Unna 7.55 vorm.
Die übrigen Vereinsmitglieder und Freunde der Turnfache können an der Fahrt teilnehmen. 2226
Der Vorstand.

Bis zur Hälfte im Preise herabgesetzt!

Damenmäntel, Strickjacken, Kleider, Waschstoffe, Kleiderstoffe, Gardinen, Strümpfe, Wäsche, Posten angestaubte Arbeiter-Hosen und -Jacken.
Fabelhaft billig. Jetzt ist es die richtige Zeit, billig und gut einzukaufen. 2237

Gehr. Keil, Kamen,

jetzt König- und Weststr.-Ecke, im Möbelhaus Hagemeier.

Sauberes, ordentl.
Mädchen sucht noch
Waschstelle.
Zu erfragen: 2219
Bergkamen, Schöllerstraße 8.

Alhambra-Lichtspiele

Kamen i. Westf.

Freitag bis Montag
Tom Tyler
Ein neuer sympathischer Cowboy- u. Sensations-Darsteller Kaliforniens in dem großen Wild-West-Abenteuer

Der Cowboy-Kavalier
Ein Wild-West-Abenteuer.

II.
Jackie Coogan
Der beliebteste und bekannte kleine Filmstar zeigt uns sein bestes Können in dem neuesten Filmwerk des **Lumpensammlers II. Teil**

Alles für die Firma

Der Film des Lachens unter Tränen.

Die neueste Wochenschau
vervollständigt diesen erstklassigen Spielplan. 2225



Festordnung zum Schützenfest in Nordbögge

am 18. und 19. Juni in den erweiterten Lokalitäten des Gastwirts Herrn F. Bennemann.

Samstag, den 18. Juni: 5 Uhr: Großes Weiden. 6⁰⁰ Uhr: Antreten der Schützen im Vereinslokal zum Abholen der Fahne und des Königs. — 8 Uhr: Königsschießen im Biercamp. — 15 Uhr: Abholen des neuen Königspaares, im Anschluß daran **Festzug, Konzert u. Ball.**

Sonntag, den 19. Juni: 5 Uhr: Großes Weiden. 11 — 12 Uhr: Frühkonzert. Ab 15 Uhr: **Festzug, Parade, Konzert, Festball.**

Bei Eintritt der Dunkelheit **Fackelzug.** Zu diesem Volksfeste ladet freundlichst ein: 2233
Der Vorstand.

Zu obigem Feste habe ich die Restauration übernommen. Es wird mein Bestreben sein, alle Festteilnehmer aufs Beste zu bewirten.
Der Festwirt: Fr. Bennemann.

B A D E M O D E N



Badeanzug in Schwarz-Weiß V 1565
An einem weißen Selbstst. kurze, schwere Hose. Die Verbindungslinie wird von einem roten Strich gebildet.

Strandanzug mit Bolant-Ärmchen V 1603
Besteht aus hellblauem Selbstst. mit dunklen Punkten. An einem gegengelenkten Selbstst. eine kurze Hose und ein Mantelteil.



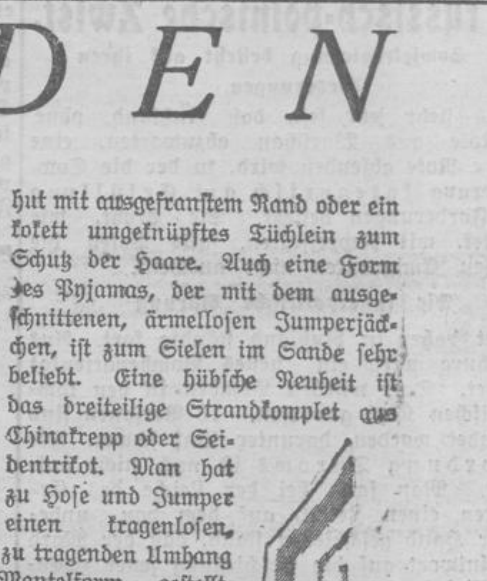
Bademantel in Schwarz-Weiß V 1565
Der Bademantel wiederholt in feiner Muster die Grundfarbe des Anzuges, oder er ist in der Farbe des Besatzstreifens gehalten. Eine zweite, klar zu verfolgende Entwicklung zielt auf eine scharfe Trennung zwischen Bade- und Strandanzug hin. Im Badeanzug wird lediglich geschwommen oder im Wasser geplätschert, je nachdem. Im Badeforb oder Badehaus zieht man den nassen Anzug aus, und zieht den Strandanzug an, ein ebenso luftiges, kurzbehaftes Kleidungsstück, nur lockerer in den Details. Zum Schwimmen hat sich jetzt auch bei uns das wollene Trikot durchgesetzt, das man schon eine Reihe von Jahren in Amerika trug. Man hat es einteilig, aber öfter noch zweiteilig, bestehend aus einer Schlupfhose am Gummizug, und einem Trägerjumper darüber. Hübsch ist die Zusammenstellung von einfarbiger Hose und in mehreren Tönen der Grundfarbe quergebteiftem Jumper.

Der Strandanzug hat fast immer ein Röckchen oder zumindest einen Rodanfah, bestehend aus zwei Bolants, die das Hüftchen darunter nicht ganz bedecken. Dazu trägt man bei heller Sonne einen leichten Strohhut.



Strandkomplet aus Gummizug V 1604
Lieber schwarze Hose als hellblau. Rodanfah und ein kurzes, offenes zu tragendes Röckchen aus gelblich gemusterter Selbstst.

Milch gestrichelter Bademantel V 1564
Der Mantel ist mit Raglanärmeln, mit einer Rückenlinie und mit breitem Gummizug gearbeitet. Gedrehte Gürtelschnüre.



Schwimmtrikot aus Wolle V 1564
Kurze Hose n. ein langes Jumper aus dunkelrotem Wolletrikot. Durch einen weißen Gummizug gehalten.

Hut mit ausgefranstem Rand oder ein lockert umgeknüpftes Tüchlein zum Schutz der Haare. Auch eine Form des Pyjamas, der mit dem ausgefranschten, ärmellosen Jumperjacketten, ist zum Spielen im Sande sehr beliebt. Eine hübsche Neuheit ist das dreiteilige Strandkomplet aus Chinatrepp oder Seidentrikot. Man hat zu Hose und Jumper einen tragenlosen, offen zu tragenden Umhang in Mantelform gestellt. Dieses Mäntelchen ist kurz, geht nicht bis zum Knie und eignet sich sehr zur Küsterpromenade im Sande.

Heddy Hadank.

Dr. Stresemann zur Abrüstungsfrage.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerverbundes.

Im Völkerverbundrat in Genf gab Dr. Stresemann bei der Behandlung der Arbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß dieser Ausschuss nicht imstande gewesen ist, die Lösung des Problems sehr weit zu fördern. Er betonte die Notwendigkeit einer grundlegenden Vervollständigung, wenn die zweite Lesung nicht mit einem Fehlschlag enden sollte. Das Abrüstungsproblem sei eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerverbundes, und auf seiner Lösung beruhe in weitestgehendem Maße dessen ganze Wirksamkeit.

Stresemann schloß mit dem Wunsche, daß die Erörterungen der Völkerverbundversammlung im September dem Abrüstungsproblem einen neuen Anstoß geben, damit hierdurch der ehrliche Wille zur Abrüstung und zur Durchführung von Artikel 8 des Völkerverbundpactes gestärkt werde.

Die Eigenart der kleinen deutschen Länder.

Ein Wort des Reichspräsidenten in Dessau.

Gelegentlich seines Besuchs in Dessau betonte der Reichspräsident bei der Schilderung seiner Eindrücke, die er in Dessau gewonnen habe, es sei ihm lebhaft vor Augen gekommen, welche bedeutsamen Kulturzentren auch die kleinen deutschen Länder und ihre Residenzen gewesen sind. Er fuhr dann fort:

Seien Sie überzeugt, daß ich gewillt bin, in Achtung vor dem geschichtlichen Gewachsenen und Gewordenen die Eigenart auch der kleinen deutschen Länder zu erhalten. Freilich darf dies nicht zur Eigenbrötelei und zur Absonderung führen; Erhaltung des Eigenlebens der deutschen Stämme und Länder soll nicht Zersplitterung und damit Schwächung erzeugen, sondern vielmehr der Stärkung des Zusammenhalts aller Deutschen dienen!

Die Memelfrage erledigt.

Die Memelfrage wurde auf der Ratstagung in Genf, wie das vorauszuversetzen war, durch ein Kompromiß erledigt. Der litauische Ministerpräsident Waldemaras erklärte im Rat, seine Regierung werde die erforderlichen Maßnahmen treffen, damit die Wahlen für den Memelländischen Landtag spätestens gegen September 1927 stattfinden. Die litauische Regierung sei fest entschlossen, alles, was an ihr liege, zu tun, damit die Autonomie wirksam werde und sich bezüglich Wählerchaft, Zusammensetzung des Landtages und Bildung des Direktors aus demokratischer Grundlage entwickle. Dann sagte er wörtlich:

„Die politischen und sonstigen Rechte des Memelgebietes, die Rechte der juristischen und natürlichen Personen werden diesen in vollem Maße gewährleistet werden.“

Damit gab sich Dr. Stresemann zufrieden. Er verzichtete darauf, daß diese Angelegenheit auf der jetzigen Ratstagung weiter behandelt wird.

Moskau und die Welt.

Die seit dem Bestehen des Völkerverbundes übliche „Politik hinter verschlossenen Türen“ ist auch diesmal in Genf, nachdem sich — nach langem Bögern — Stresemann, Briand und Chamberlain gegenseitig zur ersten Aussprache gefunden haben, wiederum zutage geworden. Die Hauptarbeit wird in „Besprechungen“ geleistet, über die in den meisten Fällen in halbschleierhafter „Communiqué“-Form einmal in der Diplomatensprache das Wort für amtliche Mitteilung — ausgegeben werden. So ist, notgedrungen, das Rätselraten an der Tagesordnung, und der Chronist ist in der Wertung dieser Mitteilungen auf das angewiesen, was durchsickert, was nach den Presse-Empfängen kombiniert wird. Immerhin scheint das, was über die Besprechungen der Minister von Deutschland, England, Frankreich, Italien und Japan mitgeteilt wird, eine Erörterung zu erlauben.

Danach darf es nunmehr feststehen, daß die Russenfrage, die für die öffentlichen offiziellen Verhandlungen vorläufig noch heißes Eisen bedeutet, das man nicht anzufassen wagt, im Mittelpunkt der privaten Besprechungen liegt. Man spricht von einer Neuauflage der Locarno-Politik, die nach französischer Auffassung eine positive Zusammenarbeit Deutschlands mit den anderen Signatarmächten darstellt, die an einer Politik der Ordnung und der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa interessiert sind. England und Frankreich wünschen diese Politik als eine Friedenspolitik gegen Rußland, als eine Front gegen die Propagandastärke der Komintern, der kommunistischen Internationale. Daß tatsächlich eine solche Politik bei Frankreich und England ernsthaft erwogen werde, behauptet eine Neuherung, die aus den Kreisen Briand stammt. Es heißt da:

„Die Deutschen haben mit Rußland den Rapallovertrag unterzeichnet, aber auch sie zeigen sich besorgt über die möglichen Folgen eines Fortschritts der russischen Zerkleinerungspolitik in Europa. Soviel ist sicher, daß sich die Deutschen mit den anderen Mächten über gemeinsame Maßnahmen verständigen

Eisen- und Stahlindustrie.

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hatte in Berlin seine Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende Justizrat Dr. Meyer, Hannover, betonte im Vorbild auf den Vortrag über Gegenwartsfragen der Landwirtschaft die Gleichgültigkeit der Interessen aller Kreise der deutschen Wirtschaft, die nach wie vor

unerhörte Lasten

zu tragen habe und besonders unter einem Steuerdruck trotz der Senkung feststehe, der von ganz unmöglichen Vermögens- und Gewinnlücken ausgehe. Dazu kämen die Darlehenslasten, die Schuldentilgung, die Erfordernisse einer Sozialpolitik, wie sie sich nur ein ganz reiches Land leisten könne; würde eine neue Krise und unvorhergesehenes Finden, so trügen nicht die Industriellen die Verantwortung, die oft genug ihre warnende Stimme erhoben haben. — Ueber

Gegenwartsfragen der Landwirtschaft

sprach dann Dr. Kutscher, Mitglied des R. B. R., der, von der wechselseitigen Verflechtung der deutschen Produktion ausgehend, die Gründe für die heutige Verschuldung und Kreditnot der Landwirtschaft darlegte. Die Landwirtschaft habe trotz schwerster Not seit dem Kriege unermüdlich gearbeitet und in der Vermehrung der Schweinebestände auf die Höhe des Jahres 1912 der deutschen Volkswirtschaft einen starken Aktivposten geschaffen. Die Rentabilität der Schweinezucht und des Kartoffelbaues sei die Vorbedingung für die von allen deutschen Erwerbsständen geforderte Siedlung im deutschen Osten. Sie sei auch die Voraussetzung für die Ausdehnung weiterer Mittel zum Zwecke der Landwirtschaft. Die Entwässerung des alten Kulturlandes sei wichtiger als der Bau kostspieliger Wasserstraßen. — Der Geschäftsführer des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Reichstagsabgeordneter Dr. Reichert kam in seinem Vortrag über

die Lebensbedingungen der deutschen Eisen- und Stahlindustrie

zu folgenden Ergebnissen: Durch ausländische und inländische Ursachen ist zwar eine erfreuliche Hebung der Nachfrage in Eisen und Stahl eingetreten, die eine Belebung des Absatzes, vorübergehend auch der Ausfuhr, mit sich gebracht hat. Diese Konjunktur ist mehr durch geborgte Mittel hervorgerufen, als aus eigener deutscher Wirtschaftskraft geboren. Leider sind die Selbstkosten nach wie vor ungünstig beeinflusst. Als Selbst-

kostensteile wie die Ausgaben für Rohstoffe, Neubauten, Maschinen, Frachten, Löhne und Gehälter stehen weit über dem Friedensstand. Manche Ausgaben wie Steuern, Schuldsinsen und soziale Leistungen erfordern das Doppelte, ja das Dreifache und Mehrfache der Vorkriegsausgaben. Dagegen fielen die Erlöse bis auf den Vorkriegsstand. Gewinnmöglichkeiten haben sich deshalb 1924 und 1925 in der deutschen Eisenindustrie so gut wie gar nicht ergeben; sie sind erst im Laufe des Jahres 1926 in geringerem Maße in Erscheinung getreten. Man muß mit der Tatsache rechnen, daß sich die Wettbewerbsverhältnisse infolge des Versalles Vertrages unter den europäischen Eisenländern dauernd zu unseren Ungunsten verschoben haben. — In der Aussprache führte Direktor Ernst Bönsing von den Vereinigten Stahlwerken, anknüpfend an die Ausführungen Dr. Reicherts über

das Lohnverkommen der Arbeiter

aus: Bei den Vereinigten Stahlwerken betrage das Durchschnittseinkommen der Hüttenarbeiter 220 Mk. So lange in den Nachbarländern so geringe Löhne gezahlt würden, sei keine Möglichkeit, die Löhne weiter zu erhöhen. Zur Arbeitszeitfrage teilte Bönsing mit, daß das Washingtoner Abkommen Hauptgegenstand der kürzlichen Verfassungskonferenz zwischen deutschen und englischen Industriellen gewesen sei, wobei von englischer Seite zum Ausdruck gekommen sei, daß man nicht mit einer Rationierung durch England rechnen könne. Herr von Bönsing bemerkte vom Standpunkt der verarbeitenden Industrie, daß diese nach den gemachten Ausführungen mit einer Vertiefung ihrer Rohstoffe zu rechnen habe. Wenn das der Fall sei und wenn, wie die Möglichkeiten in der Maschinenindustrie beweisen, nichts verbietet werde, so müsse die Konkurrenzfähigkeit der verarbeitenden Industrie gegenüber dem Ausland noch mehr zurückgehen. — Geheimrat Robert Köhling wies darauf hin, daß die seit dem Vorjahre eingetretene Konjunktur

eine Mengenkonjunktur und keine Preis-Konjunktur

sei. Der erste Bartransfers habe auf die große Gefahr der passiven Handelsbilanz hingewiesen. Was den Diskont anbelange, so befürchte er, daß auch ein Diskont von 6 Prozent noch nicht ausreichen werde, um das nötige Auslandskapital nach Deutschland zu ziehen. Dann werde es aber auch mit der Mengenkonjunktur zu Ende gehen. Angesichts der andauernden hohen Löhne und Preise könne von einer Rentabilitätskonjunktur

„Nie wieder Krieg“ und amerikanische Vorsicht.

Butler, der Vorsitzende des Marineauschusses des amerikanischen Kongresses, rief: „Nie wieder Krieg!“, worauf Marine-Sekretär Willbur antwortete: „Sehr richtig! Einmal ist genug! Wir gehen zur Dreierkonferenz, um die Kriegsgefahr zu verringern, aber nicht, um die Flotte unter das zur Verteidigung erforderliche Mindestmaß bringen zu lassen!“

Rindberg für Verstärkung der amerikanischen Luftflotte.

Rindberg befuhrte in einer Rede, die er in der New Yorker Handelskammer hielt, eine Vermehrung der Luftstreitkräfte der Vereinigten Staaten. Er glaube nicht, daß das Flugzeug jemals die Armee oder die Flotte ersetzen werde, aber beide müssen in gleicher Weise auf Flugzeuge gestützt werden. New York sei augenblicklich Amerikas verwundbarster Punkt und müsse daher ausreichend durch Luftstreitkräfte geschützt werden.

Aufblähung der höheren Schulen?

Zertification im deutschen Schulwesen.

Deutscher Philologentag in Dresden. Vor etwa 800 Mitgliedern und Gästen wurde in Dresden der 10. Deutsche Philologentag feierlich eröffnet. Das Hauptthema der Tagung ist die Frage: Was kann geschehen, um der immer stärker werdenden Zertification im deutschen Schulwesen Einhalt zu tun? So befragte Geheimrat Wollmann in dem ersten Vortrag der Tagung, daß weder die kulturpolitische Abteilung des Reichsinnenministeriums, noch der Altersausschuß, in dem die Länder vertreten sind, bei ihren Beratungen die Sachkunde der Philologen nutzbar mache. Das sei auch zu bedauern im Interesse der ausländischen Schulen, weil sie bei der Zertification des deutschen Schulwesens keine Möglichkeit hätten, ihre Schulen den unsrer anzuschließen. Im zweiten Teile seiner Ausführungen legte er an Hand statistischen Materials schlagend dar, daß die Befragung von der ungesunden Aufblähung der höheren Schulen ein unwahrscheinliches Schlagwort sei. Auch heute kämen rund 5000 Schüler jährlich auf die höheren Schulen, wie vor dem Kriege, und von diesen 5000 machten, wie vor dem Kriege 25 Prozent die Reifeprüfung. Wenn man bedenke, daß 3. B. in Preußen die neue Lehrerbildung jährlich 3000 Abiturienten mehr erfordere, daß die Behörden, Handel und Industrie infolge des Ueberangebotes ihre Anforderung an Vorbildung immer höher schraubten, so könne von einer ungesunden Entwicklung nicht die Rede sein. Die Schule sei jedenfalls dagegen machtlos. Studienrat Dr. Wohlen forbert in seinem Vortrage wie für alle Beamten, so auch für die Philologen,

eine gerechte Besoldung. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird dringend gefordert, daß die Besoldungsreform mit Gewährung des vollen Friedensrealgehaltes nun endlich zur Tatsache werde. Die Not sei unerträglich geworden. Für die höhere Beamtenenschaft wird gleiche Einkufung und gleiche Beförderungsmöglichkeit verlangt.

Aus dem Reich

Auswanderungsakten und auslanddeutsche Familienforschung.

Der württembergische Innenminister hat eine Anregung der Archidirektion und des Deutschen Ausland-Instituts entsprechend, an die nachgeordneten Behörden einen Erlaß herausgegeben, nach dem die Auswanderungsakten von nun an nicht mehr ohne weiteres vernichtet, sondern der Archidirektion zur Prüfung vorgelegt werden müssen. Infolgedessen ist zu hoffen, daß die auslanddeutsche Familienforschung, wenigstens soweit sie Württemberg betrifft, von nun an, genügendes Material erhält, so daß der Gefahr vorbeugt ist, daß diese für die deutsche Auswanderungsgeschichte so überaus wichtigen Akten der Vernichtung anheimfallen, wie es leider in anderen Bundesstaaten schon geschehen ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch die übrigen Länder sich diesem Vorgehen Württembergs anschließen.

Disziplinarverfahren sind Eilsachen!

Aus mehreren Schreiben des Vorsitzenden des Disziplinarhofes, so führt der Preussische Minister des Innern in einem Erlaß an die Behörden der allgemeinen und der inneren Verwaltung aus, ergibt sich, daß die Disziplinarverfahren noch immer nicht überall mit dem notwendigen Eifer betrieben werden. Der Minister weist daher erneut darauf hin, daß Disziplinarverfahren unter allen Umständen als besonders dringliche Eilsachen zu behandeln sind. Die Führung der Voruntersuchung, die Anfertigung der Anklageurkunde, die Durchsicht der Akten vor der Hauptverhandlung, die Abfertigung der Entscheidung und die Einreichung der Akten an die Berufungsinstanz sind mit aller nur erdenklichen Beschleunigung durchzuführen. Dies erscheint im Hinblick darauf notwendig, daß die dem Disziplinarverfahren zu Grunde liegenden Verfehlungen nicht selten beträchtliches Aufsehen in der Öffentlichkeit hervorrufen, es liegt aber auch im Interesse des Beamten, dessen Schicksal als Beamter vom Ausgang des Verfahrens abhängt und deshalb dringlicher Klärung bedarf. — Im übrigen ist das Disziplinarverfahren als Disziplinarverfahren zu betrachten, die Disziplinierung der Beamten ist die Aufgabe der Disziplinierung, die Disziplinierung der Beamten ist die Aufgabe der Disziplinierung, die Disziplinierung der Beamten ist die Aufgabe der Disziplinierung.

Der „Fluch“-Hafen der Berliner.

Die umfassende und übergründliche Polizeibewachung auf dem Tempelhofer Feld bei Ankunft der Ozeanflieger hatte bekanntlich bei zahlreichen Zuschauern eine Stimmung entwickelt, die in manchen kräftigen Neuerungen ihren Ausdruck fand. Um diese Stimmung für spätere Geschlechter festzulegen, will man das Tempelhofer Feld künftig „Fluch“-Hafen nennen.

Die Unterhaltung der Flüchtlingsgräber.

Nachdem im Haushalt des Ministeriums des Innern für 1927 für die Unterhaltung von Flüchtlingsgräbern Mittel aufgebracht worden sind, ersucht der Preussische Innenminister nunmehr die Regierungspräsidenten, die laufende Unterhaltung der Flüchtlingsgräber zu übernehmen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Gräber solcher Flüchtlinge zu unterhalten sind, die während ihres Aufenthalts in den nachstehenden Heimkehrslagern gestorben sind: Altenhof, Celle, Endföhren, Frankfurt a. O., Guben, Hameln, Havelberg, Hammerstein, Heilsberg, Mitterberg, Rammelsdorf, Rodstedt, Richtenhorst, Verchenberg, Neuhammer, Nordholz, Neisse, Pr. Holland, Rosloß, Sagan, Schweinitz und Jossen.

59. Sängerversammlung des Vereins Nordd. Liedertafel.

In Bremen wird am 2. bis 4. Juli das 59. Sängerversammlung der Vereinigten Norddeutschen Liedertafel stattfinden, an dem etwa 10000 Sänger der größten und bedeutendsten Männerchöre Norddeutschlands teilnehmen werden. Außer einem Massenfesten von etwa 7000 Sängern in der neuerbauten Kampfbahn des A. B. Z. S. werden fünf Begrüßungskonzerte und eine Reihe interessanter Sonderkonzerte, festliche Veranstaltungen und eine Fahrt nach Bremerhaven und Helgoland die Festfolge ausmachen.

Auslandsnachrichten

Deutschlands roter Ritter

Das Magazin Liberty in New York kündigt die Veröffentlichung eines Aufsatzes von Lloyd Gibson, betitelt „Deutschlands roter Ritter“, an, der dem Gedächtnis Richthofens gewidmet ist. In dem Artikel wird geschildert, wie Richthofen von einem jungen kanadischen Flieger namens Roy Brown heruntergeschossen wurde. Brown sei völlig zusammengebrochen, als er nach seiner Landung erfahren habe, wen er getötet, und er habe nie wieder einen Schuß abgegeben.

Einen erbitterten Kampf

führen seit geraumer Zeit die Studierenden der Universität Oxford gegen ihre Mitstudierenden. In einer Versammlung haben die Studenten jetzt das Verhältnis für die Zulassung der männlichen und weiblichen Studierenden mit 4 zu 1 festgesetzt.

